

GUTER START INS **LEBEN**



Vom Modellprojekt zu einem verbandlichen Rahmenkonzept

Dr. Claudia Buschhorn

Team Frühe Hilfen

Sozialdienst katholischer Frauen

Gesamtverein e. V.

buschhorn@skf-zentrale.de



SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN E.V.



Überblick



- Guter Start ins Leben
- Ergebnisse der Evaluation der Modellphase von Guter Start ins Leben
- Weiterentwicklung der Frühen Hilfen im SkF

Guter Start ins Leben



Bestehende Angebote für die Zielgruppe – (werdende) Eltern mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr – die der Förderung der elterlichen Beziehungs-, Erziehungs- und Versorgungskompetenz dienen und (auch) eine Interdisziplinarität gewährleisten, werden neu zusammengefasst.

Guter Start ins Leben



Die Modellphase wurde von 01.01.2008 bis 31.12.2010 in den SkF Ortsvereinen Frankfurt, Freiburg und Neuss durchgeführt und durch die Westfälische Wilhelms-Universität Münster wissenschaftlich begleitet.

Zielgruppe: Die Angebote richten sich an alle Schwangeren und Familien mit Kindern bis zu 3 Jahren.

Teams vor Ort: Interdisziplinäre Teams aus pädagogischen, psychologischen und medizinischen Fachkräften.



Guter Start ins Leben



Ziel: (werdende) Eltern erfahren bei Fragen und Unsicherheiten hinsichtlich der Versorgung und Erziehung des (ungeborenen) Kindes sowie auch bspw. bei finanziellen Unsicherheiten frühzeitig, kurzfristig und unbürokratisch Unterstützung, können jedoch bei Bedarf auch langfristige begleitende und aufsuchende Angebote in Anspruch nehmen.

Umsetzung:

- Einzelberatungen
- Hausbesuche
- Unterschiedlichen Gruppenangebote
- Patenschaften
- wenn nötig: Vermittlung in weiterführende Beratungs- und Unterstützungangebote

Evaluation der Modellphase Guter Start ins Leben



Gruppe 1 <i>emotional</i>	Gruppe 2 <i>wenig versorgungskompetent</i>	Gruppe 3 <i>bedürfniskompensierend – kompetent</i>	Gruppe 4 <i>Kompetent – Tendenz zum Strafen</i>	Gruppe 5 <i>Wenig Erziehungskompetenz-überzeugt</i>
Hohe Identifikation mit der Mutterrolle	Geringe Identifikation mit der Mutterrolle	Hohe Identifikation mit der Mutterrolle	Hohe Identifikation mit der Mutterrolle	Geringe Identifikation mit der Mutterrolle
durchschnittliches Vertrauen in eigene Erziehungskompetenz Eher geringes Wissen bezüglich der kindlichen Versorgung/ Vertrauen in die Versorgungskompetenz ebenfalls eher gering	Sehr geringes Wissen über kindliche Versorgung/ kein Vertrauen in die eigenen Versorgungskompetenzen	Gefühl, kompetent hinsichtlich der kindlichen Versorgung und Erziehung zu sein und diesbezüglich über gutes Wissen zu verfügen	Großes Vertrauen in die eigenen Erziehungs- und Versorgungskompetenzen	Eher Geringes elterliches Kompetenzgefühl mit Blick auf die eigene Erziehungskompetenz Gutes Wissen über kindliche Versorgung
Geringe Neigung zur Rollenumkehr und zum körperlichen Strafen	Keine Neigung zur Rollenumkehr oder zum körperlichen Strafen	Starke Neigung zur Rollenumkehr, keine Neigung zum gewalttätigen Umgang mit dem Kind	Keine Neigung zur Rollenumkehr aber vergleichsweise hohe Neigung zu gewalttätigem Umgang mit dem Kind	Neigung zur Rollenumkehr und tendenziell eher zum strafenden Umgang mit dem Kind

Evaluation der Modellphase Guter Start ins Leben



Gruppe 1 <i>emotional</i>	Gruppe 2 <i>wenig versorgungskompetent</i>	Gruppe 3 <i>Bedürfnis kompensierend – kompetent</i>	Gruppe 4 <i>Kompetent – Tendenz zum Strafen</i>	Gruppe 5 <i>Wenig Erziehungskompetenz überzeugt</i>
Eher hohe Lebenszufriedenheit	Hohe Lebenszufriedenheit	Hohe Lebenszufriedenheit	eher geringe Lebenszufriedenheit	Geringe Lebenszufriedenheit
Eher gute Einbindung in soziale Netzwerke	Sehr gute Einbindung in soziale Netzwerke	Kaum Einbindung in soziale Netzwerke	eher gute Einbindung in ein soziales Netz	Eher geringe Einbindung in ein soziales Netz
Geringes allgemeines Selbstwirksamkeitsgefühl	Geringes allgemeines Selbstwirksamkeitsgefühl	Hohe allgemeine Selbstwirksamkeit	eher hohe allgemeine Selbstwirksamkeit	Geringe allgemeine Selbstwirksamkeit

Evaluation der Modellphase Guter Start ins Leben



Effekte:

Gefühle als Mutter: $d = 0,09$ / Rollenumkehr: $d = -0,07$

Lebenszufriedenheit: $d = -0,1$

Wissen/ Vertrauen hinsichtl. Versorgungsk.: $d = 0,18$

Kompetenzüberzeugung: $d = 0,5$

=> Mütter sind nach der Inanspruchnahme eines Angebotes im Rahmen des Projektes „Guter Start ins Leben“ tendentiell überzeugter von ihren elterlichen Erziehungs- und Versorgungskompetenzen als die Mütter aus der Kontrollgruppe ohne Inanspruchnahme eines Angebotes Früher Hilfen

Kooperationspartner	Nennung
SkF Schwangeren- Beratung	68
Gesundheitsamt	2
Kinderschutzbund	2
Donum Vitae/Esperanza	21
Geburts- und Kinderkliniken	3
Psycho-/Erziehungsberatungsstellen	2
Jugendamt/ASD/Sozialrathaus	102
Kitas/Krippen	26
Bauverein	6
Die Tafel	1
Schuldnerberatung	2
Jobcenter/ARGE	25
niedergelassene Kinderärzte/Kinderpsychologen	7
Stadtteilarbeit	1
(Familien-) Hebamme	10
Ausländeramt	1
Unterhaltsvorschusskasse	1
Schule	1
Mieterschutz	1
Krankenhaus	1
niedergelassene Ärzt_innen (Allgemeinmedizin)	2
ev. Verein	1
Familienkasse	1
Verein für berufliche Integration	1
Heilpädagogin	2
Psychiatrische Kliniken	2
Rechtsanwält_innen	3
niedergelassene Therapeut_innen	2
Krankenkassen	1
Gericht	1
Gesamte Nennungen	300

Netzwerke innerhalb von Guter Start ins Leben

=> hieraus folgt u.U. Weitervermittlung an andere (möglicherweise intensivere) Angebote

=> aber auch (intensiver) Austausch mit vermittelnden Kooperationspartner_innen



Netzwerke innerhalb von Guter Start ins Leben



Kennzeichen gelingender Kooperation:



Kennzeichen gelingender Kooperation

- eindeutige Absprachen/ klare Auftragsregelung
- gegenseitige Wertschätzung
- regelmäßiger Austausch
- Transparenz
- Einhaltung des Datenschutzes
- guter Kontakt zu Klienten
- Stadtteilvernetzung
- "kurze" Wege
- die Arbeit für die Klientinnen, ohne an den eigenen Profit zu denken
- (persönliche) Bekanntheit der Mitarbeiterinnen
- genaue Kenntnis des pädagogischen Angebotes

Das Rahmenkonzept



Hintergrund zur Entwicklung:

- vielfältige Erfahrungen in den Ortsvereinen mit Angeboten für die Zielgruppe (werdende) Eltern mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr zur Förderung der elterlichen Versorgungs-, Beziehungs- und Erziehungskompetenz
- Evaluationsergebnisse der Modellphase von „Guter Start ins Leben“
- Studien, die z.B. nachweisen, dass Frühe Hilfen das Potential haben eine weniger stark belastete Zielgruppe zu erreichen als bspw. ambulante Hilfen zur Erziehung (Hentschke et al 2011) und die den volkswirtschaftlichen Nutzen Früher Hilfen aufzeigen (Maier-Gräwe 2011)

GUTER START
INS LEBEN

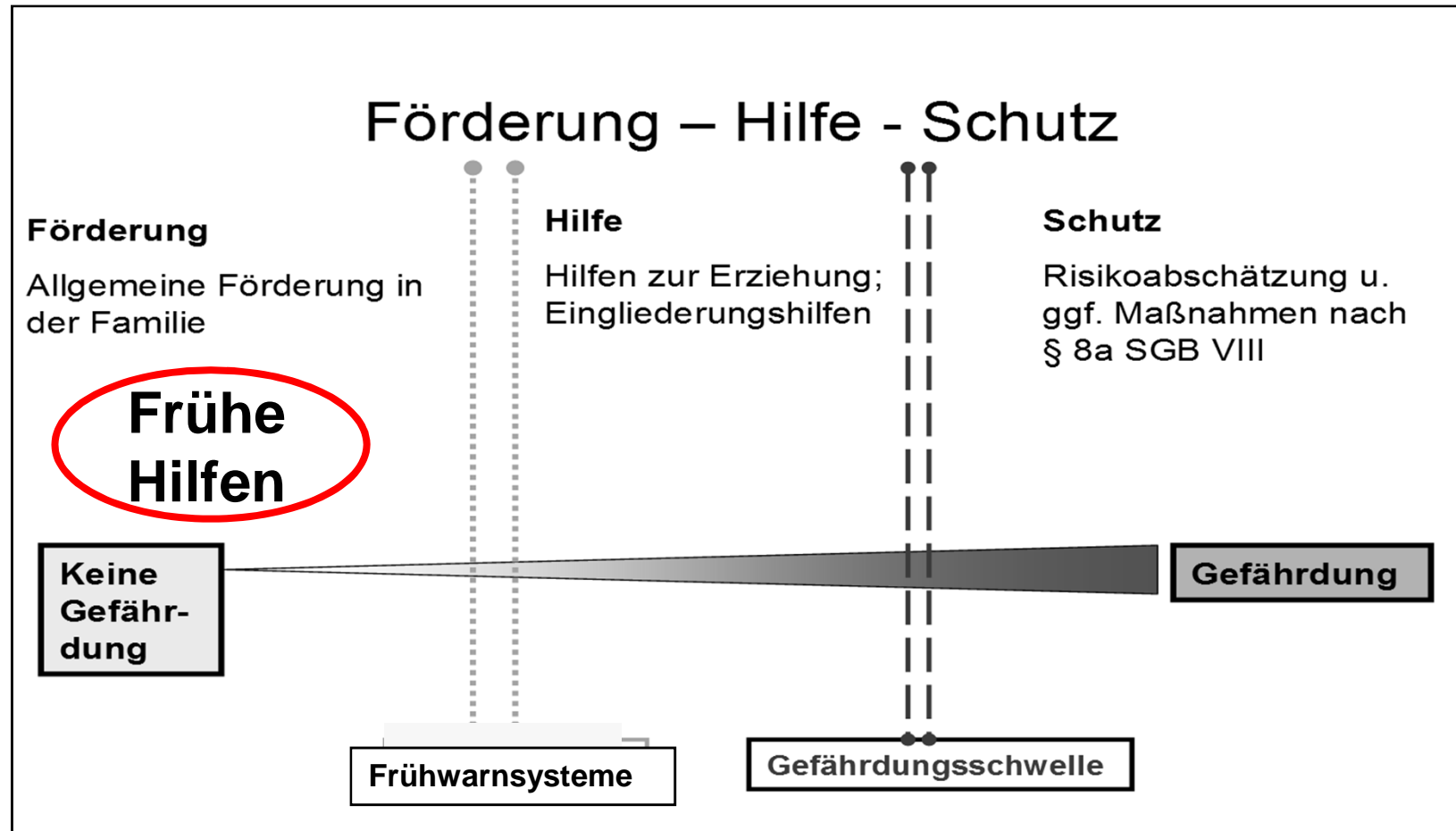
A decorative graphic consisting of a series of small squares in shades of red, pink, and grey, arranged in a curved, path-like pattern that points towards the right.

Einblicke in das Rahmenkonzept



- Anlehnung an die Begriffsbestimmung Früher Hilfen des NZFH
 - Notwendigkeit der Abgrenzung Früher Hilfen zum Handeln im Falle eines Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung hervorgehoben
- => Exkurs

Exkurs: Einordnung Früher Hilfen



(in Anlehnung an: Schone 2008, S. 59)

Einblicke in das Rahmenkonzept



Prinzipien und Grundlagen der Arbeit innerhalb der Angebote von „Guter Start ins Leben“:

freiwillig, niedrighschwellig, kostenfrei

Ressourcenorientierung

Hilfe zur Selbsthilfe

Sozialraumorientierung

Netzwerkorientierung



Einblicke in das Rahmenkonzept



Nutzung des Namens „Guter Start ins Leben“:

- Identifikation mit den beschriebenen Prinzipien und Grundlagen von „Guter Start ins Leben“

=> Ortsvereine bündeln ihre Angebote der Frühen Hilfen, strukturieren diese dann unter dem Label „Guter Start ins Leben“, nutzen einheitliches Öffentlichkeitsmaterial und das neue Logo:

GUTER START
INS LEBEN

A graphic consisting of a series of small squares in red and grey, arranged in a curved, descending path from the top right towards the bottom left.

GUTER START
INS LEBEN

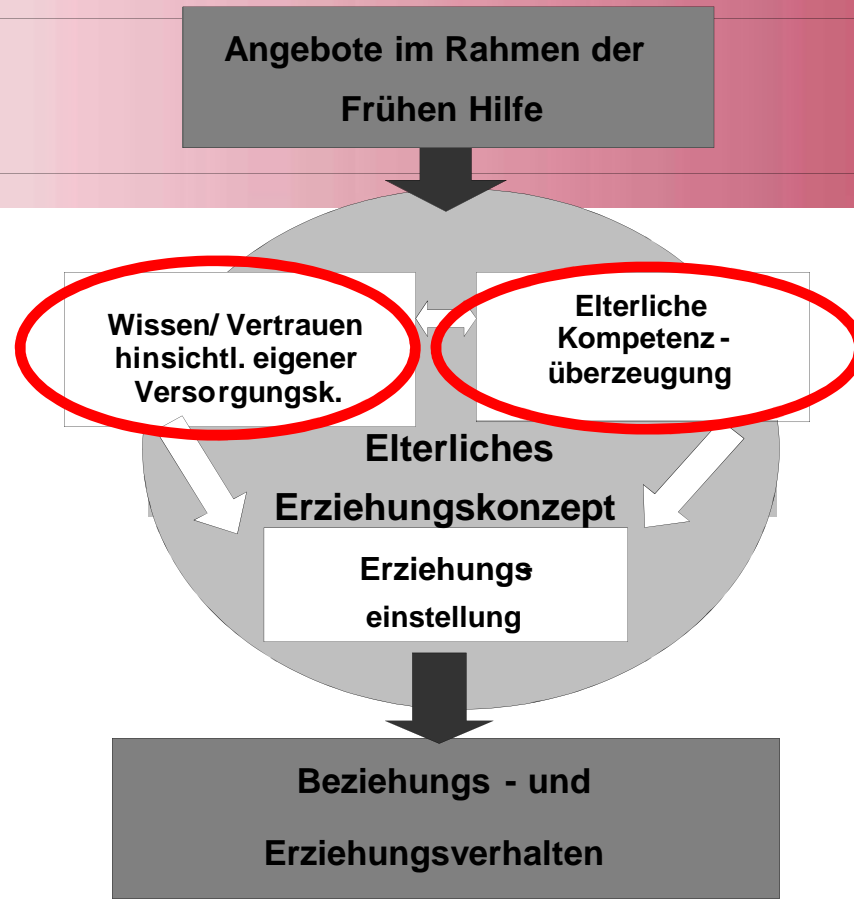
A graphic consisting of a series of small squares in red and grey, arranged in a curved, descending path from the top right towards the bottom left.



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit
und die Einladung!**

GUTER START
INS LEBEN





Evaluation der Modellphase von Guter Start ins Leben

Externe Kindbezogene Elternbezogene Einflüsse

(Vgl. Bastian et al 2008, S. 96)



Evaluation der Modellphase Guter Start ins Leben



Hauptkomponenten (=Wirkfaktoren) (t2) Kontextfaktoren/ Angebotsmerkmal. (t2)	Wissen/ Vertrauen in die eigene Versorgungs- Kompetenz Beta (p)	Gefühle als Mutter Beta (p)	Tendenz zum Strafen Beta (p)	Rollen- umkehr Beta (p)	Elterl. Erziehungs- kompetenz- über- zeugung Beta (p)
Lebenszufriedenheit	0,46 (0,02)	0,01 (0,97)	-0,16 (0,47)	-0,37 (0,09)	-0,10 (0,64)
Soziales Kapital	0,08 (0,70)	-0,04 (0,88)	-0,05 (0,83)	0,18 (0,43)	-0,27 (0,23)
Selbstwirksamkeit	0,21 (0,38)	0,23 (0,41)	-0,71 (0,00*)	0,03 (0,90)	-0,10 (0,68)
Art des Angebotes	-0,08 (0,68)	-0,24 (0,32)	-0,11 (0,62)	-0,09 (0,70)	-0,29 (0,19)
Intensität des Angebotes	0,43 (0,04)	0,04 (0,84)	-0,22 (0,32)	0,00 (0,99)	0,45 (0,04)
korr. R ²	0,25	-0,17	0,26	0,07	0,11